



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Das Jahrhundert des Kindes?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



B.16

Normen und Ziele der Erziehung

Das Jahrhundert des Kindes? – Kindheit und Erziehung im 20. Jahrhundert

Stefanie Rapp



Reformpädagogik, NS-Drill, antiautoritäre Erziehung – die verschiedenen Ideen von Erziehung im 20. Jahrhundert könnten unterschiedlicher nicht sein. Entdecken Sie gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern diese wichtige Epoche der Erziehungswissenschaft und deren Auswirkungen auf das heutige Verständnis von der „perfekten“ Kindheit.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe	Jahrgangsstufen 11-13
Kompetenzen:	Beschreibung pädagogischer Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache; interdisziplinäre Erarbeitung von komplexen gesellschaftlichen Zusammenhängen; Vergleich von Theorieansätzen; Erörterung von Möglichkeiten und Grenzen pädagogischen Handelns
Methoden:	Textarbeit; Erstellung einer Strukturskizze; Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit
Thematische Bereiche:	Konzepte von Kindheit und Erziehungskonzepte in gesellschaftlicher und kultureller Abhängigkeit, Reformpädagogik, nationalsozialistische Erziehung, antiautoritäre Erziehung, Erziehung zur Rationalität, Werteerziehung
Medien:	Primärtexte, Bilder, Videos
Fachübergreifend:	Philosophie; Ethik; Politik; Soziologie; Gemeinschaftskunde

Inhaltsverzeichnis

<hr/>		
M 1	Einführung: Das Konzept „Kindheit“	8
	M 1a Kindheit – Nur ein Konzept?	8
	M 1b Bilder von Kindheit	9
	M 1c Die Kindheitsfrage im 20. Jahrhundert	11
	M 1d Erziehung	15
<hr/>		
M 2	Kindheit und Erziehung im 20. Jahrhundert	17
	M 2a Erziehung vom Kind aus: Ellen Key	17
	M 2b Alles für den Führer: Alfred Rosenberg	19
	M 2c Antiautoritäre Erziehung: Hans-Jochen Gamm	21
	M 2d Erziehung zur Rationalität: Klaus Schaller	24
	M 2e Alle ziehen an einem Strang: Kinderrechte	26
	M 2f Rückkehr zu den Werten: Wolfgang Brezinka	28
<hr/>		
M 3	Kindheit heute	30
	M 3a Die perfekte Kindheit	30
<hr/>		
	Lösungen	31

Kindheit im 20. Jahrhundert

Fachliche Einordnung

Spielen mit Freunden, Schule, Ferien, Sport, viel Zeit für Hobbys, Schutz, Förderung, Bildung, Entwicklung, Entfaltung – die ideale Kindheit hierzulande sieht heute ein behütetes Umfeld vor, in dem das Kind optimal heranwachsen kann und so zu einem selbstständigen und mündigen Erwachsenen wird, der mit allen Chancen für sein Leben ausgestattet ist. Doch dies ist nicht weltweit der Fall. In Bangladesch oder Indien z. B. arbeiten viele Kinder hart für den Familienunterhalt in Fabriken, deren Produkte unter anderem europäische Kinder für ihre freie Entfaltung zum Spielen oder Anziehen nutzen. In vielen Flüchtlingslagern leben Millionen traumatisierte Kinder, die weder Schule noch Frieden kennen und schon früh erwachsen werden müssen. In einigen Ländern werden Kinder verheiratet, dienen in Armeen als Kindersoldaten oder erreichen das Erwachsenenalter erst gar nicht. Das sind drastische Beispiele, aber sie verdeutlichen, dass Kindheit kein Naturgesetz ist, sondern ein an Kultur und Zeit gebundenes Konzept, das Erwachsene gewissermaßen über Heranwachsende stützen. Es handelt sich bei der **Kindheit** also um ein **gesellschaftliches Konzept**, das im Laufe der Zeit einem steten Wandel ausgesetzt ist.

Das an die Gesellschaft gebundene Konzept der Kindheit ist stark von den jeweiligen zeitgeschichtlichen Einflüssen geprägt und die Idee der behüteten Kindheit für alle Kinder ist noch nicht besonders alt. Erst mit der **Aufklärung**, John Locke und mit Jean Jacques Rousseaus „Émile“ kam die Vorstellung des unschuldigen Kindes auf, das vor den schädlichen Einflüssen der Zivilisation geschützt werden müsse. Doch im Zeitalter der Industrialisierung galt dies nicht für alle Kinder, sondern lediglich für die Kinder, die nicht in den Fabriken der aufkommenden Industrienationen schwere und oftmals gefährliche Arbeiten verrichten mussten. Erst mit der Einführung der Schulpflicht begann ein Umdenken in der Gesellschaft stattzufinden.

Zu **Beginn des 20. Jahrhunderts** stand Europa ganz unter dem Eindruck des umgreifenden Imperialismus vor allem in Afrika, prägnant zusammengefasst mit Bernhard von Bülow's geflügeltem Wort vom „Platz an der Sonne“, welchen sich die europäischen Mächte auf anderen Kontinenten zu erobern suchten, sowie einer Militarisierung der Gesellschaft, die ihren Ursprung im Wettrüsten der Großmächte Europas hatte. Diese Allmachtsfantasien spiegelten sich auch in der Erziehung wider, die die damaligen Heranwachsenden häufig erlebten. Die Gegenbewegung dazu war die **Reformpädagogik**, die nun das Kind in den Mittelpunkt der Erziehung rückte: quasi eine Abkehr von der bisherigen Output-Orientierung, die das Ergebnis, den soldatischen und untergebenen Untertan, aus dem Fokus der Erziehung nahm und stattdessen die Anlagen des Kindes in einer idealen Umgebung entfalten wollte.

Die **Spannungen innerhalb Europas** und auch innerhalb der Gesellschaft entluden sich dann von 1914 bis 1918 im Ersten Weltkrieg, der eine traumatisierte und orientierungslos in die erste Demokratie stolpernde deutsche Bevölkerung hinterließ. Die Ideologie des nächsten Brandstifters, der kurz darauf Europa in die Katastrophe des Zweiten Weltkriegs stürzte, fiel in dieser politisch aufgeheizten, unsicheren und instabilen Nachkriegsordnung der Weimarer Republik auf fruchtbaren Boden. Mit ihrer menschenverachtenden Politik schuf die NSDAP ein System der Gewalt und der Entmenschlichung, was für die Erziehung bedeutete, dass das einzelne Kind nicht mehr war, als ein angehender Soldat bzw. eine angehende Mutter von Soldaten. Die Heranwachsenden sollten treu dem Vaterland und seinem Führer dienen und dessen Ideen über tausend Jahre weitertragen. Bestimmend war dabei die Idee der Volksgemeinschaft, zu der nur derjenige gehörte, dessen „Blut“ deutsch war und der sich ideologiekonform verhielt: Ziel war es also, den deutschen Nachwuchs mit der Erziehung genau auf diese Linie zu bringen. Für einen möglichst umfassenden Zugriff auf die

Kinder wurden diese über die **Jugendorganisationen Hitlerjugend und Bund deutscher Mädel** dem Einfluss ihrer Elternhäuser gewissermaßen entzogen und z. B. beim Sport indoktriniert.

Der Bruch folgte nicht direkt nach dem Krieg: Viele der Erziehungsprinzipien, ideologisch nun nicht mehr aufgeladen, hielten sich bis lange in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zunächst wurde vor allem verdrängt, was geschehen war und die Gesellschaft versuchte, zur Normalität zurückzukehren. Trotz der offiziellen Schuldübernahme und Wiedergutmachungspolitik herrschten in der Bevölkerung **kollektives Schweigen, Verleugnung und Rechtfertigung** vor. In der Führungsetage der Gesellschaft saßen derweil noch die gleichen Männer, die kurz zuvor in braunen Uniformen die Hand zum Führer gestreckt hatten.

Erst in den 1960er-Jahren wich diese Phase der Vergangenheitsbewältigung einer **Phase der Moralisierung**, wie die Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann einordnet. Es entstand ein neuer moralisch-therapeutischer Diskurs, zu nennen ist beispielsweise die Kritische Theorie der Frankfurter Schule oder die Auschwitz-Prozesse um den Staatsanwalt Fritz Bauer, der so die Erinnerung an das Geschehene wieder ins Gedächtnis der Menschen rief. Eine junge Generation Nachkriegsgeborener begann nun auf einmal Fragen zu stellen und nachzuforschen. Diese Generation wollte sich von der vorherigen abgrenzen. Nicht nur die Liberalisierung der Gesellschaft war somit Teil der **68er-Revolution**, sondern auch die Idee, alles ganz anders zu machen als die Eltern, die Schuldigen, die es getan hatten. Für die Vertreter der **antiautoritären Erziehung** sollte dieses Umdenken bereits da beginnen, wo auch die Täter der Elterngeneration schon den Keim für die Zukunft gesehen hatten: in den Köpfen der Kinder. Doch im Gegensatz zur vorherigen Zeit ging es nun nicht mehr um ein ideologisch ausgerichtetes Einwirken auf die Kinder, sondern darum, sie von jeglichen Autoritäten zu befreien und sie ohne Zwänge aufwachsen zu lassen. Erziehung ohne Erziehung ist aber auch eine Form der Erziehung der Eltern, die, so hofften die Vordenker, in der (Nicht-)Erziehung ihrer Kinder sich selbst von den patriarchalischen und autoritären Strukturen der Gesellschaft befreien sollten. Beispielhaft dafür war ein gelebter Sozialismus in von Eltern selbst organisierten „Kinderläden“, der sich gegen die nationalsozialistischen Ideen richtete.

Auf diese **revolutionären Umbrüche** folgte die Ernüchterung. Nach aufreibenden Jahren gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse stand die Demokratie nicht länger zur Diskussion, sondern es wurde vielmehr überlegt, welchen Beitrag die Bildung zu einer gefestigten und wehrhaften Demokratie leisten könne. Auch der direkte Einfluss der Kriegsjahre der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verblasste langsam. Gleichzeitig begann das System auf der anderen Seite der Mauer langsam zu bröckeln. Als Ende der 1980er-Jahre die Sowjetunion unterging und die DDR dann in den 1990er-Jahren in die BRD überging, kam es zu neuen Kontroversen um Kindheit und Erziehung.

Diskussionen über Erziehung heute drehen sich vor allem um Überbehütung, sogenannte „Helikopter-Eltern“ und das Abgeben von Erziehungsverantwortung an staatliche Institutionen.

Ergänzende Materialien

- **Baumgart, Franzjörg (Hrsg.):** *Erziehungs- und Bildungstheorien*. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2007.

Unterschiedliche Erziehungs- und Bildungstheorien von der Aufklärung bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert finden sich als Originaltexte in diesem Band.

- **Müller, Helmut M.:** *Schlaglichter der deutschen Geschichte*. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2009.

Eine Darstellung des gesellschaftlichen Hintergrunds der deutschen Geschichte von der römisch-germanischen Zeit bis heute.

- <https://www.youtube.com/watch?v=Me83ZbQ4CPw>

Hinter dem Link verbirgt sich eine vierteilige Dokumentation des öffentlich-rechtlichen Senders Phoenix, die die Geschichte der Kindheit im 20. Jahrhundert beleuchtet.



Didaktisch-methodisches Konzept

Vorgehen der Einheit

Für die Untersuchung des jeweilig vorherrschenden Konzepts von Kindheit im 20. Jahrhundert wurden Texte über Erziehung ausgewählt, da von diesen Quellentexten authentische Einsichten über die Vorstellungen von Erziehung und damit auch über das Bild des Kindes erlangt werden können. Denn von der Art, in der der Erziehende glaubt, auf das Kind einwirken zu müssen, lassen sich Rückschlüsse darauf ziehen, ob er das Kind beispielsweise als zu behütendes und beschützendes Wesen ansieht, dessen Anlagen durch das Schaffen einer guten Umgebung quasi von selbst zum Vorschein kommen oder ob er es als defizitären Erwachsenen sieht, der geformt und gezüchtigt werden muss. Dass dabei lediglich Erwachsene über Kinder und Kindheit zu Wort kommen und nicht die Kinder selbst ist insofern legitim, dass Kindheit ein Konzept ist, das Erwachsene im Rückblick auf die Phase des Heranwachsens und im Hinblick auf die aktuell Heranwachsenden entwerfen.¹

Hinweise zu den Materialien

Zum Einstieg schauen die Lernenden sich den Film „Seit wann gibt es Kindheit?“ von Terra X an. Dies kann in der Gruppe erfolgen oder jeder Einzelne sieht sich den Film auf dem Smartphone (z. B. als vorbereitende Hausaufgabe) an. Das Video gibt einen prägnanten Überblick über die Geschichte der Kindheit. Es wird deutlich, dass Kindheit kein universeller Naturzustand ist, sondern ein gesellschaftliches Konzept, was ständig Schwankungen unterworfen ist.

Anhand von M 1b lässt sich die Entwicklung verschiedener Vorstellungen von Kindheit mithilfe von Kunstwerken und Fotos ablesen. Die ersten vier Werke sind vor dem 20. Jahrhundert entstanden, wie z. B. die „Bauernhochzeit“ von Pieter Bruegel dem Älteren. Kunsthistoriker vermuten, dass er einen sehr ironischen Blick auf die Bauern seiner Zeit hatte, sich in den Bildern vielleicht sogar über sie lustig gemacht hat. Das erklärt auch die leicht überzeichnete Kleidung des Mädchens im Vordergrund, auf das Sie die Aufmerksamkeit der Klasse lenken sollten. Das zweite Bild von Diego Velázquez aus dem 17. Jahrhundert, „Las Meninas“, gehört wohl zu den berühmtesten Bildern der Kunstgeschichte und zeigt die junge Infantin im Kreis ihrer Bediensteten. Ihre Eltern sind auf diesem Bild auch zu sehen: An der hinteren Wand hängt ein Spiegel, in dem sich das große Gemälde im Vordergrund spiegelt: darauf zu sehen sind die Eltern des Kindes, die damit sowohl an- als auch abwesend sind. Als drittes ist ein Bild aus der Zeit des Biedermeier in der Mitte des 19. Jahrhunderts zu sehen. Darauf ist der verwitwete Rudolf von Arthaber umgeben von seinen Kindern abgebildet. Hier beginnt die romantisierte Darstellung von Kindern und Familie, die sich bis heute in der Gesellschaft gehalten hat. Noch deutlicher wird dies beim Werk Monets: Es zeigt Camille Monet mit Kind im Garten vor einem Meer von Blumen sitzend und ganz in die Handarbeit vertieft. Das Kind ist hier spielend, also in kindlicher Tätigkeit, gezeigt, während auf den anderen Bildern noch die Pose vorherrscht.

Die Wandervogelbewegung war inspiriert durch romantische Ideale eines Lebens in freier Natur. Kinder, Jugendliche und Studenten rund um Karl Fischer aus bürgerlichem Hause begründeten am Gymnasium Steglitz mit ihren Wanderaktivitäten die erste Jugendbewegung in Deutschland. Politisch versuchte die Bewegung neutral zu bleiben, wurde aber in der NS-Zeit in die Hitlerjugend

M 1

¹ vgl. **Assmann, Aleida**: „Die Erinnerung an den Holocaust: Vergangenheit und Zukunft.“ In: Rathenow, Hanns-Fred; Wenzel, Birgit; Weber, Norbert H. (Hrsg.): Handbuch Nationalsozialismus und Holocaust: Historisch-politisches Lernen in Schule, außerschulischer Bildung und Lehrerbildung. Wochenschau-Verlag, Schwalbach 2013.

zwangseingegliedert. Nach dem Krieg wurden Nachfolgeorganisationen des Wandervogels neu gegründet.

Während des Nationalsozialismus wurden Kinder vor allem als angehende Soldaten bzw. angehende Mütter von Soldaten betrachtet. Straff organisiert verbrachten sie fast ihre ganze Freizeit in den Jugendorganisationen der NSDAP, in die sie verpflichtend eintreten mussten. Die Entindividualisierung durch Uniformen und Drill, aber auch der Reiz der Selbstverwaltung und der Unabhängigkeit von Erwachsenen prägen eine ganze Generation. Kindheit unterm Hakenkreuz bedeutete die Illusion von Freiheit und Spiel, denn beides war nichts weiter als eine Vereinnahmung der Jüngsten und Schwächsten der Gesellschaft für die Zukunft der völkischen Ideologie und des Führerstaates.

Die im Rahmen der 1968er-Bewegung gegründeten „Kinderläden“ deuteten ein wiederum völlig anderes Verständnis von Kindheit an: Kinder sollten hier antiautoritär aufwachsen und in Eigeninitiative Regeln und Bedürfnisse aushandeln. Dahinter steckte der Wunsch einer gesellschaftlichen sozialistischen Revolution, die mit den Kindern und Eltern beginnen sollte und die sich unter anderem gegen die autoritäre Ideologie des NS-Regimes richtete. In ihrer Ausrichtung war die Kinderladen-Bewegung aber selbst ideologisch.

Der Text von Michael-Sebastian Honig (M 1c) beleuchtet die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und den Blick auf die Kindheit. Im Hinblick auf die heutige „Erziehungskindheit“ bzw. das „Bildungsmoratorium“, das es Kindern ermöglicht, sich frei zu entfalten und zu entwickeln, untersucht Honig, wie der Wandel des gesellschaftlichen Stellenwerts des Kindes von einem ökonomischen Faktor zum bildungsbedürftigen Schützling innerhalb von zweihundert Jahren vollzogen wurde.

M 1d erklärt Erziehung als Reaktion der Erwachsenen auf die Kindheit im Hinblick auf die Zukunft der Heranwachsenden in der Gesellschaft. Bei der Lektüre dieses komplexen Textes sollten die Lernenden die Möglichkeit erhalten, schwierige Begriffe (z. B. per Smartphone) zu recherchieren.

M 2
Im Fokus von M 2 stehen unterschiedliche Erziehungskonzepte des 20. Jahrhunderts und die damit verbundenen Konzepte von Kindheit.

M 2a stellt die schwedische Reformpädagogin Ellen Key in den Mittelpunkt. Ihr Buch „Das Jahrhundert des Kindes“ galt zu Beginn des 20. Jahrhunderts als meistgelesenes Buch über Kinder und Erziehung.

M 2b behandelt die Erziehung im Nationalsozialismus anhand eines Textes von Alfred Rosenberg, der sich selbst als ideologischen Vorreiter des Nationalsozialismus betrachtete. Im Text geht es vor allem darum, wie „Rasse“, „Deutschtum“ und Erziehung in der NS-Ideologie miteinander zusammenhängen.

Das genaue Gegenteil ihrer Eltern wollte die Generation schaffen, die nach dem Nationalsozialismus geboren wurde. Die absolute Autoritätenhörigkeit der Elterngeneration sollte einer antiautoritären Erziehung der eigenen Kinder weichen. Das Ziel war nichts weniger als die totale Umwälzung gesellschaftlicher Verhältnisse. Kern dieser Erziehung war, nicht weiter erzieherisch auf das Kind einzuwirken und es selbst Entscheidungen treffen zu lassen. Dafür taten sich Elterninitiativen zusammen, die die Betreuung ihrer Kinder in „Kinderläden“ meist ohne Fachpersonal selbst organisierten. Zunächst frei von jeder Theorie und jedem pädagogisch-methodischen Konzept entwickelte sich in der Praxis eine neue Art der Betreuung von Kindern, die bis heute ihre Spuren in der Pädagogik hinterlassen hat. M 2c veranschaulicht dieses Kindheitskonzept anhand eines Textes von Hans-Jochen Gamm.

M 2d zeigt den Ansatz der „Erziehung zur Rationalität“ nach Klaus Schaller auf. In diesem Ansatz von Erziehung wird die „autoritative“ Erziehung erklärt, also eine Erziehung, in der nicht in Form einer personalisierten oder ideologisierten Autorität erzogen wird, sondern mittels kommunikativer

Auseinandersetzung mit der Welt, mit den Mitmenschen und mit sich selbst. Die Erziehung erfolgt gewissermaßen über Einsichten, die das Kind gewinnt, dem durchaus Rationalität zugetraut wird.

M 2e gibt einen Überblick über die UN-Kinderrechtskonvention, die außer von den USA von allen Staaten ratifiziert wurde. Bis heute hat diese Gültigkeit. Aus den 12 Kinderrechten lässt sich ein Bild von Kindern und von Kindheit ablesen, dass durch seine Ratifizierung zumindest normativ globale Gültigkeit hat. Es ist also ein kulturübergreifendes Konzept.

In den 1990er-Jahren konstatierte Wolfgang Brezinka eine „Erziehungskrise“ (M 2f), die seiner Ansicht nach durch eine Orientierung an Werten, verbunden mit Autorität, zu überwinden ist, um Kinder und Jugendliche bestmöglich auf das Erwachsenenalter vorzubereiten.

Anhand von M 3 gleichen die Lernenden ihre eigenen Idealvorstellungen von einer „perfekten“ Kindheit mit einem kritischen Film „Auf der Suche nach der perfekten Kindheit“ ab, der auch die Schattenseiten des heutigen elterlichen Strebens nach einer möglichst vollkommenen Kindheit für ihre Sprösslinge beleuchtet.

M 3



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Das Jahrhundert des Kindes?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

